

Beschluss vom 14. September 2021

**Kleine Anfrage 2021/29**  
**betreffend Einsatz von synthetischen Pestiziden auf kantonseigenen Flächen**

In einer Kleinen Anfrage vom 8. Juli 2021 stellt Kantonsrat Urs Capaul verschiedene Fragen zum Einsatz von synthetischen Pestiziden auf kantonseigenen Flächen.

Der Regierungsrat

a n t w o r t e t :

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass der Einsatz von synthetischen Pestiziden oder von Herbiziden sehr zielgerichtet erfolgt. Um den Einsatz solcher Mittel zu verbessern, investiert der Kanton Schaffhausen derzeit gemeinsam mit Agroscope, AGRIDEA und dem Kanton Thurgau in die Entwicklung und Förderung von sogenannt smarten Technologien. Es dürfte jedoch noch einige Jahre dauern, bis auch für die Praxis anwendbare Ergebnisse vorliegen. Zu begrüßen ist auch, wenn sich eine Vielzahl von Akteuren für einen möglichst reduzierten und zielgerichteten Einsatz von synthetischen Pestiziden einsetzen. Ein vollständiger Verzicht hätte jedoch zur Folge, dass die Bekämpfung von Problemunkräutern oder Neophyten enorm aufwendig wird und sich diese vermehrt ausbreiten. Deshalb ist ein vollständiger Verzicht nicht realistisch.

Vor diesem Hintergrund lassen sich die spezifischen Fragen wie folgt beantworten:

*Frage 1: Werden im kantonseigenen Wald noch Pestizide eingesetzt? Wenn ja, welche, in welchen Mengen und zu welchem Zweck?*

Im kantonseigenen Wald (2'470 ha) wurden in diesem Frühjahr Pestizide in sehr geringen Mengen gezielt eingesetzt, da praxistaugliche Alternativen zurzeit kaum vorhanden sind. Gespritzt werden ausschliesslich die wertvollsten Sortimente (Nadelholz) gegen den gestreiften Nutzholzborkenkäfer (*Trypodendron lineatum*) in Gebieten mit vorrangiger Nutzfunktion. Es werden keine stehenden Bäume, sondern nur gelagertes Holz an Strassen oder Lagerplätzen behandelt. Ein Befall durch den gestreiften Nutzholzborkenkäfer hätte zur Folge, dass das Holz entwertet und nicht mehr als Tischler- oder Bauholz verwendet werden könnte. Wenn stattdessen nur noch industrielle Anwendungen (zum Beispiel für Paletten oder eine thermische Nutzung) in Frage kämen, würde dies zu Mindererlösen von 50–150 Fr./m<sup>3</sup> Holz führen.

In den letzten Jahren konnten die verwendeten Pflanzenschutzmittel aufgrund der guten Zusammenarbeit mit den Holzkäufern und einer konsequenten Ausnutzung aller zur Verfügung

stehenden pflanzenschutzmittelfreien Alternativen trotz rekordhohen Schadhohlmengen auf einem sehr tiefen Niveau stabilisiert und reduziert werden. Bisher (grundsätzlich werden Pflanzenschutzmittel jeweils ausschliesslich im Frühjahr eingesetzt) wurde im Jahr 2021 insgesamt 1 Liter Forester-Konzentrat (Wirkstoff Cypermethrin) für 390 m<sup>3</sup> wertvolles Nadelstammholz verwendet. In den Jahren 2016–2020 wurden im Durchschnitt 4.45 Liter Konzentrat (2018–2020 Forester und 2016–2017 Pentocid) für durchschnittlich 1'951 m<sup>3</sup> Nadelstammholz verwendet. Die Menge an verwendetem Konzentrat pro m<sup>3</sup> wurde kontinuierlich gesenkt von 0.0032 l/m<sup>3</sup> im Jahre 2016 auf 0.0017 l/m<sup>3</sup> Rundholz im Jahre 2020 und somit praktisch halbiert.

*Frage 2: Setzt das kantonale Tiefbauamt auf und an Strassen, Wegen und Plätzen noch Pestizide ein? Wenn ja welche, in welchen Mengen und zu welchem Zweck?*

Tiefbau Schaffhausen setzt seit Jahren keine Pestizide mehr ein.

*Frage 3: Setzt das kantonale Hochbauamt beim Liegenschaftenunterhalt noch Pestizide ein? Wenn ja, welche, in welchen Mengen und zu welchem Zweck?*

Das kantonale Hochbauamt pflegt die Umgebungen der Verwaltungsliegenschaften zum Teil selbst und setzt dabei keine synthetischen Herbizide/Pestizide ein. Zum andern arbeitet es mit Gartenbauunternehmen zusammen, die grundsätzlich ebenfalls keine Herbizide/ Pestizide einsetzen. Falls es in Ausnahmefällen nötig ist, werden Produkte eingesetzt, welche den FiBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) Richtlinien entsprechen. Für die Bekämpfung des Buchsbaumzünslers wird das Bakterienpräparat «Delfin» eingesetzt. Die Hauswartorganisationen der beiden kantonalen Bildungseinrichtungen (Kantonsschule und Berufsbildungszentrum inklusive Gartenanlage Charlottenfels) verzichten ebenfalls auf synthetische Herbizide/Pestizide. Die Unkrautvernichtung erfolgt daselbst mit Infrarotbrennern, durch Abbrennen mit direkter Gasflamme und durch Aushacken oder Auskratzen.

*Fragen 4 und 5:*

*Wie viele kantonseigene Landwirtschaftsflächen werden nach den Richtlinien des IP- bzw. des Biolandbaus bzw. konventionell bewirtschaftet? Welche Pestizide und welche Mengen davon werden auf kantonseigenen Flächen eingesetzt?*

*Wie viele kantonseigene Rebflächen werden nach den Richtlinien des IP- bzw. des Bioweinbaus bzw. konventionell bewirtschaftet (in ha und in %)? Welche Pestizide und welche Mengen davon werden auf kantonseigenen Flächen eingesetzt?*

Beim IP-Suisse-Label kann pro Jahr und Kultur teilgenommen werden, wobei es dieses Label nicht für jede Kultur gibt. Der Biolandbau hat grundsätzlich gesamtbetrieblich zu erfolgen, ebenso der ökologische Leistungsnachweis, der Grundlage für Direktzahlungen ist. Im Übrigen liegen keine parzellenscharfen Daten über eingesetzte Pestizidmengen oder die genauen Bewirtschafterverhältnisse vor. Die Erhebung dieser Daten wäre relativ aufwendig, weshalb darauf verzichtet wird.

Einzelne Landwirtschaftsflächen im Eigentum des Kantons, vor allem im Oberklettgau, werden durch Tiefbau Schaffhausen verpachtet. Seit einem Jahr wird beim Abschluss von Pachtverträgen (Neuverpachtungen oder Pachtverlängerungen) jeweils geprüft, ob eine extensive Bewirtschaftung angezeigt ist.

*Frage 6: Ist der Regierungsrat bereit, aus Gründen der Nachhaltigkeit und aufgrund seiner Vorbildfunktion auf kantonseigenen Flächen (Wald, Agrar- und Rebflächen, Strassenböschungen usw.) generell auf chemisch-synthetische Pestizide zu verzichten? Falls ja, wie sieht die Ausstiegsstrategie aus?*

Wie vorangehend dargelegt, erfüllt Tiefbau Schaffhausen dies bereits, respektive für die verpachteten Flächen wird dies seit einem Jahr jeweils geprüft. Für Hochbau Schaffhausen könnte eine vollständige Umstellung relativ problemlos erfolgen.

Im Wald hängt die eingesetzte Pestizidmenge davon ab, wie rasch das Holz aus dem Wald abgeführt werden kann. In Jahren mit grösserem Holzanfall z.B. durch Sturmschäden oder Borkenkäferkalamitäten oder bei nicht aufnahmefähigen Holzmärkten kann das Holz jedoch nicht immer rechtzeitig abgeführt werden. Auch Kapazitätsprobleme in der Transportlogistik oder bei den Holzlagern der Sägereien führen zur verzögerten Abfuhr des Holzes. Insbesondere im Frühling, wenn grössere Mengen Rundholz vom Winter nicht rechtzeitig aus dem Wald zur Holzverarbeitung abtransportiert werden, droht die Entwertung des Holzes, falls dieses nicht mehr mit Pflanzenschutzmitteln behandelt werden kann. Die Arbeitsabläufe können zwar möglichst so gestaltet werden, dass die Holzschläge und der Bedarf abgestimmt werden. Jedoch gibt es auch dann äussere Einflüsse, die dazu führen, dass nicht sämtliches Holz sofort abgeführt werden kann. Zu erwähnen sind beispielsweise die Brut- und Setzzeiten sowie zeitweise durchnässte, nicht befahrbare Böden. Auch ist darauf hinzuweisen, dass das Unfallrisiko der Waldarbeiter grösser ist, wenn die Bäume Laub tragen, da dies die Sicht vermindert. Grundsätzlich möglich wäre die Lagerung von Rundholz ausserhalb des Waldes in sogenannten Nasslagern. Jedoch ist dazu viel Wasser erforderlich und es fehlt an geeigneten Standorten. Aus diesen Gründen kann trotz Optimierungen auch längerfristig nicht vollständig auf Pflanzenschutzmittel verzichtet werden.

*Frage 7: Ausbildung der Landwirte und Rebbauern: Werden an den betreffenden Berufsschulen die Bewirtschaftungsmethoden des Bioland- und -rebbaus unterrichtet? Wenn ja, mit welcher Stundendotierung?*

Der Kanton Schaffhausen bietet seit 2002 keinen eigenen Ausbildungslehrgang für angehende Landwirtinnen und Landwirte oder Winzerinnen und Winzer mehr an. Viele Lernende wählen heute eine Ausbildung am Strickhof, der landwirtschaftlichen Schule des Kantons Zürich. Dort können Landwirt/-innen EFZ mit Schwerpunkt Biolandbau im 3. Lehrjahr in den Unterrichtsfächern Pflanzenbau und Tierhaltung eine separate Bioklasse besuchen. Ökologische Zusammenhänge werden aber in der ganzen Ausbildungszeit vermittelt.

Schaffhausen, 14. September 2021

DER STAATSSCHREIBER



*Dr. Stefan Bilger*